

BARFEN: The good, the bad and the ugly

The good:

Verbraucher werden zunehmend kritischer, dies trifft auch auf Tierhalter zu in Bezug auf die Fütterung ihrer Haustiere. Kommerziell hergestelltes Fertigfutter wird dabei von einem wachsenden Anteil der Tierhalter eher misstrauisch beäugt. Das sog. BARFEN dagegen erfreut sich wachsender Beliebtheit - dem Wunsch der Hunde- und Katzenhalter entsprechend, ihr Haustier möglichst „naturnah“ und individuell zu ernähren. Weitere Beweggründe für den Umstieg auf das BARFEN können gesundheitliche Probleme der Tiere sein, wie z.B. Futtermittelunverträglichkeiten.

Grundlage des BARFENS ist die natürliche Ernährung des Wolfes, die Rationen sollen Bestandteile des Beutetieres beinhalten. Die Fütterung basiert auf rohem Fleisch, fleischigen Knochen und Innereien. Außerdem kommen Gemüse, Obst, Öle, Nüsse und gelegentlich Kräuter hinzu. Zusätzlich wird mit Lebertran und Algen ergänzt. In einigen Fällen werden auch Kohlenhydrate gefüttert, meist gekochte Kartoffeln, Reis oder Nudeln. Gelegentlich werden noch Eier, Fisch und Milchprodukte gegeben.

Das Bemühen, das eigene Haustier seinen Bedürfnissen so entsprechend wie möglich zu füttern, ist natürlich begrüßenswert. Und auch die Bereitschaft der Tierhalter, sich mit Fragestellungen um die korrekte Rationsgestaltung für ihr Tier aktiv auseinanderzusetzen, ist durchweg positiv.

Letzteres muss allerdings im Falle des BARFENS auch tatsächlich geschehen, da es hier einige Fallstricke zu beachten gibt. Im Gegensatz zu Fertigfuttern, bei denen die Abdeckung des Bedarfs an allen nötigen Nährstoffen weitestgehend als gesichert angesehen werden darf, muss der Tierhalter beim BARFEN die Ration selbst zusammenstellen und dabei gewährleisten, dass sein Haustier dabei wirklich alle Nährstoffe erhält, die es benötigt.

The bad:

Fehler bei der Rationsgestaltung sind entsprechend eine große Gefahrenquelle beim BARFEN. Es genügt eben nicht, Hund oder Katze ein Stück Fleisch, etwas Gemüse und hin und wieder einen Knochen vorzusetzen. In den meisten Rationen fehlen Calcium, Mangan, Jod, Vitamin A und D. Die Spurenelemente Kupfer und Zink sind in unseren Lebensmitteln in zu geringen Mengen enthalten, so dass die Bestandteile häufig ein Problem in BARF-Rationen darstellen. Das Calcium/Phosphor-Verhältnis ist oft nicht wirklich ausgewogen und stellt besonders für Welpen eine besondere Gefahr der Skelettentwicklungsstörungen dar. (Dillitzer *et al.* 2011, Dobenecker 1998, Freeman 2013, Paßlack und Zentek, 2013).

Tierhalter, die ihr Haustier mittels BARFEN ernähren möchten, sollten sich zur Rationsgestaltung von einem qualifizierten Tierarzt beraten lassen. Der Gesundheitszustand des Tieres sollte sowohl im Vorfeld abgeklärt, als auch immer wieder kontrolliert werden, da Krankheitsbilder eine Anpassung der Ration erfordern können.

The ugly:

BARFEN bedeutet Rohfütterung. Der Umgang mit rohem Fleisch/Innereien verlangt perfekte Hygiene, insbesondere dann, wenn im selben Haushalt Ältere, kleine Kinder oder immunsupprimierte Menschen leben. Bakterielle Erreger, die in diesem Kontext von Bedeutung sind und nicht nur für Tiere, sondern auch für Menschen gefährlich werden können, sind u.a. Salmonellen, Listerien und *Escherichia coli*. Die Haustiere selber müssen an den Erregern dabei nicht unbedingt erkranken, sie können aber latent infiziert sein und somit eine Infektionsquelle für andere Tiere und den Menschen darstellen. (Diese

Infektionsgefahr sollten sich auch Menschen bewusstmachen, die mit ihren Tieren tiergestützte Therapien anbieten.)

Auch Protozoen und Würmer können im Zuge des BARFENS übertragen werden.

Ebenfalls wichtig: rohes Schweinefleisch sollte grundsätzlich nicht an Hund und Katze verfüttert werden. Die Tiere können sich dabei mit einem Herpesvirus anstecken, das die Pseudowut (Aujeszky'sche Krankheit) verursacht. Diese ist für Hund und Katze tödlich.

Prophylaktische Hygienemaßnahmen beim BARFEN

- Fleisch sollte nur tiefgefroren und in extra dafür genutzten Behältern gelagert werden
- die Kühlkette darf beim Transport/ Versand nicht unterbrochen werden (immer < 4°C)
- Fleischportionen im Kühlschrank ohne Verpackung auftauen, Abtropfwasser verwerfen
- Fleischzubereitung idealerweise mit Messern ohne Holzgriff, Bretter und Messer anschließend bei höchster Temperatur in der Spülmaschine oder per Hand mit heißem Wasser und Spülmittel reinigen
- nicht gefressenes Futter kühl stellen oder verwerfen
- nach jeder Mahlzeit den Fressnapf mit heißem Wasser und Spülmittel reinigen, hierfür gesonderte Schwämme verwenden
- zum Abschluss Händewaschen nicht vergessen!

Wichtig: auch eine strikte Einhaltung der Hygiene kann keine vollständige Elimination von Keimen gewährleisten!

Fazit: Das BARFEN kann eine gute Form der Ernährung für Hund und Katze sein, sofern der jeweilige Tierhalter bereit ist, sich umfassend über die Rationsgestaltung zu informieren. Den Anforderungen der Zusammensetzung und Zubereitung (Hygiene!) der Ration muss konsequent Rechnung getragen werden, Abweichungen können Fehl-/Mangelernährung oder Infektionen bedingen.

Empfehlenswert vor Aufnahme des BARFENS ist eine Beratung durch einen qualifizierten Tierarzt und die regelmäßige Überprüfung der Ration sowie des Gesundheitszustandes des Tieres.

In Haushalten, in denen Personen leben, die nicht vollständig immunkompetent oder die immunsupprimiert sind (z.B. Kinder, chronisch kranke oder alte Menschen), oder bei Tieren, die in der tiergestützten Therapie eingesetzt werden, sollte vor dem Hintergrund des Infektionsrisikos sehr kritisch hinterfragt werden, ob das jeweilige Tier wirklich gefarft werden muss. Auch bei Tieren unter einem Jahr sollte vom BARFEN abgesehen werden (Risiko von Skelettentwicklungsstörungen).

Dr. Doris Bismarck (Laboklin), Dr. Anja Coelfen (Laboklin), Julia Schultz (LTK BW)

LABOKLIN

